

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

233 (3.10.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1041146](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1041146)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 233.

Freitag, den 3. Oktober 1884.

X. Jahrgang.

Abonnements auf das neu begonnene IV. Quartal werden noch fortgesetzt in der Expedition und von den Zeitungsträgern angenommen und die bisher erschienenen Nummern nachgeliefert.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 1. Oktober. Aus Baden-Baden wir unterm 30. September gemeldet: Die Kaiserin nahm heute Vormittag 11 Uhr die Gratulation der kaiserlichen und der großherzoglichen Herrschaften entgegen, sodann fand die Gratulation der kaiserlichen Hofstaaten statt. — Nachmittags um 2 Uhr unternahm der Kaiser in Begleitung des Grafen Lehnhorff eine Spazierfahrt; auch die Kaiserin machte eine Ausfahrt. Um 5 Uhr war bei den Allerhöchsten Herrschaften Familien-tafel und für die Hofstaaten Marischallstafel im Wegmer'schen Hause. Die kaiserlichen Herrschaften werden morgen früh nach der Schweiz abreisen.

Die heute in Berlin abgehaltene Generalversammlung des Vereins zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen war aus allen Theilen Deutschlands sehr zahlreich besucht. Dieselbe wählte Delbrück (Berlin) und Boermann (Hamburg) zu Vorsitzenden. Ruffel legte in einer langen Rede die Ziele des Vereins dar. Der Redner besprach die bezüglich des mobilen Capitals in der letzten Session des Reichstags geltend gemachten, vielfach irrigen Anschauungen, sprach sich gegen die procentuale Börsensteuer aus, stimmte der Eisenbahnverstaatlichung zu, bekämpfte die Verstaatlichung des Versicherungswesens und betonte das positive Mitsprechen des Vereins an den großen socialpolitischen Aufgaben. Derselbe bezeichnete als Schwerpunkt des ganzen Vereins die Einsetzung eines 45gliedrigen Ausschusses, dessen Wahl nach einstimmiger Annahme des Statuts sofort erfolgte. Die Versammlung schloß um 2 Uhr.

Die vom gegenwärtigen Minister der öffentlichen Arbeiten zum April 1882 ins Leben gerufene Einrichtung der Attaschirung von Bautechnikern an einzelne diplomatische Vertretungen im Auslande, welche bis zum April d. J. auf Frankreich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika beschränkt war, ist seitdem auch auf England ausgedehnt worden, und zwar ist, wie officiell gemeldet wird, die Stelle des technischen Attasches bei der deutschen Botschaft in London dem bisherigen Attache in Washington, Regierungsbaurath Lange, übertragen, während der Bauinspector Hindeldehn der Gesandtschaft in Washington und der Bauinspector Pechard der deutschen Botschaft in Paris in gleicher Eigenschaft beigegeben sind. Die von den technischen Attasches erstatteten Berichte werden seiner im Mini-

sterium der öffentlichen Arbeiten auf Anordnung des Arbeitsministers zu diesem Zwecke begründeten Bibliothek einverleibt und liegen hier dem Publikum zur Einsicht und Benützung offen.

Der „Post“ zufolge hat der Minister des Innern den Assessor Glogau, der den Reichstagsabgeordneten Cronmeyer insultirte, von der Verwaltung des Amtes Neuhaus abberufen und ein Disciplinerverfahren angeordnet.

In allen Kreisen findet die Konferenz, welche Fürst Bismarck in Friedrichruh mit den Chiefs solcher Hamburger Häuser hatte, die in Westafrika Stationen haben, lebhaftste Beachtung. Es heißt, der Reichskanzler stelle eine Art Erhebung über jene Handelsverhältnisse an und beabsichtige, dem Bundesrathe und dem Reichstage die Ergebnisse derselben zu unterbreiten. Es ist zweifellos, daß der Reichstag Gelegenheit erhalten wird, sich in der umfassendsten Weise mit der Colonialfrage zu beschäftigen und hierbei umfassende Aufschlüsse Seitens der Regierung zu empfangen. Ob dies anlässlich der Dampfervorlage oder der bereits früher angeordneten Mehrforderungen im Marine-Stat geschehen wird, bleibt noch abzuwarten.

Mitteltst Cabinetsordre, datirt St. Petersburg, den 16. September 1884, ist bestimmt worden, daß das westpreussische Ulanen-Regiment Nr. 1 fortan „Ulanen-Regiment Kaiser Alexander III. von Rußland (westpreussisches) Nr. 1“ benannt werden soll und daß die Offiziere und Mannschaften des Regiments den Namenszug des erhabenen Chiefs auf den Epau-letten erhalten.

Es ist bereits gemeldet, daß die Regierung die Frage, wie weit sie in der nächsten Session mit Zoll- und Steuer-gelegenheiten vorgehen soll, in Erwägung gezogen hat; von einer Beschlußfassung darüber scheint man indessen zur Zeit noch weit entfernt zu sein, nicht einmal in Bezug auf die Zuck-steuer vorlage läßt sich jetzt erkennen, ob dieselbe in unveränderter Gestalt wieder eingebracht wird. Von anderen Zoll- und Steuervorlagen ist zur Zeit noch gar nicht die Rede, was auch darüber verlautet, verdient keine Beachtung; richtig ist nur, daß die Regierung von dem kommenden Reichstage zunächst nur die Feststellung des Budgets und der Dampfer- vorlage erwartet.

Es scheint, als ob die Betheiligung deutscher Firmen an der nächstjährigen Antwerpener Ausstellung eine viel größere sein dürfte, als dies ursprünglich zu vermuthen war. Namentlich werden große Etablissements von Rheinland-Westfalen unter den Ausstellern nicht fehlen und insbesondere wird das Saargebiet zahlreich die Ausstellung besichtigen. Wenn man auch nicht die Hoffnung hegt, durch diese Betheiligung in Antwerpen neue Kundenschaft zu erwerben, so fürchtet man doch

durch das Fernbleiben alte Kunden zu verlieren, und wenn man erwägt, daß Antwerpen für einen Theil Deutschlands einer der wichtigsten Hafenplätze geworden ist, so wird man diese Besorgnis nicht für unbegründet erachten können. Der Verein der Glasindustriellen hat übrigens beschlossen, in der Delegirtenversammlung des Centralverbandes deutscher In- dustrieller in Frankfurt a. M. den Gedanken anzuregen, ob nicht aufs Neue das Gesuch an die Reichsregierung gerichtet werden solle, für die Antwerpener Ausstellung einen Reichs- commissär zu ernennen.

Der „Manchester Guardian“ läßt sich aus London fol- gende abenteuerliche Mittheilung machen: „Es cursirt das Ge- rücht, daß wenn die Gesundheit des deutschen Kaisers eine gute bleibt, Fürst Bismarck in Kurzem dem Prinzen von Wales einen Besuch abstatten wird. Dies ist, wie man sagt, von der deutschen Kronprinzessin arrangirt worden, welche im Laufe ihres jüngsten Besuches in England Herrn Gladstone häufiger begegnete, als dies jemals vorher der Fall gewesen, und der darum zu thun ist, eine persönliche Begegnung zwischen dem Kanzler und dem englischen Premierminister herbeizu- führen. Fürst Bismarck's Reise nach England wird, wenn sie stattfindet, auch mit der in Aussicht stehenden, obwohl möglicherweise nicht unverzüglichern Ernennung seines Sohnes zum deutschen Botschafter am Hofe von St. James im Zu- sammenhang stehen.“

„Die deutsche Annexion in Südafrika“ bildet das Thema eines Briefes Parker Gilmores an die „Times“. Derselbe will in den Besitz von Mittheilungen gelangt sein, daß die Deutschen beabsichtigen, nicht bloß von Angola Peguena und den daranstoßenden Streifen Landes, sondern von der ganzen atlantischen Meeresküste, die sich von der Mündung des großen Oranjes bis zu den portugiesischen Niederlassungen aus- dehnt, Besitz zu ergreifen. (Dies Geheimniß ist bekanntlich schon länger weltkundig.) In diesem langen Küstenstrich, schreibt Mr. Gilmore, ist Walfischbai zu finden, welches die Route nach Bamanwato, der Hauptstadt des größten Chiefs in ganz Bechuanaland, beherrscht. Die Route ist jüngst von dem Volke dieses Chiefs durchwandert worden und dessen Munition und andere Mittel zu seinem Schutze gegen die freibeweglichen Boeren sind von Walfischbai erlangt worden. Die Eingeborenen werden den Boers unterliegen und die süd- afrikanische Republik wird schließlich an einer Seite den indi- schen Ocean und an der anderen das atlantische Meer als Grenzen haben und sich vom Flusse Vaal im Süden nach dem Flusse Zambesi im Norden ausdehnen. Was, fragt Mr. Gilmore, wird dann aus unserem englischen Handel in diesem Theile von Afrika werden?

8) Des Priesters Gluch und Segen.

Erzählung in drei Bänden von Maurus Jofai.

Erste und einzig autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler.

(Fortsetzung.)

Deshalb vergift Niemand diesen Feiertag. Vierzehn Tage währten die geheimnißvollen Erschütterungen der Erde, wenn auch nicht mehr mit solcher Kraft wie anfänglich. Das Gebet drang zu Gott empor, die Erde spaltete sich nicht mehr, die Gewässer überflutheten nicht mehr ihre Ufer, in den Brunnen reinigte sich wieder das Trin- kwasser, die Stöße wiederholten sich nur in immer längeren Zwischenräumen; auch wurde das dieselben verkündete, furcht- bare Brausen, dieser unterirdische Orkan nicht mehr gehört — endlich blieb Alles ruhig. Eines Tages hatte man keinerlei Beben verspürt und dann verging der zweite, der dritte Tag, die ganze Woche, ohne daß sich die Gefahr erneuert hätte. Sodann begannen die kühneren Bürger in ihre Häuser zurück- zugehen, die Mauern auszubessern, die Risse zuzumauern; immer mehr Leute fanden den Muth, die Trümmer wieder in Häuser zu verwandeln; allmählig erhielt die Stadt ihre frühere Gestalt wieder zurück, langsam verschwanden von den Gassen die improvisirten Häuser und Holzbauten, der Schutt der zusammengefunkenen Thürme wurde hinweggeräumt. Die Kirchen wurden wieder hergerichtet, die beschädigten Gemälde ausgebessert, die Altäre aufgerichtet und noch lange Zeit zählten die Gotteshäuser zu den besuchtesten Orten; Jeder- mann begann sein Tagewerk mit dem Kirchenbesuch, da ja Niemand wissen konnte, ob denn da unten Friede oder bloß Waffenstillstand herrsche.

Es verflossen Wochen und Monate; das Andenken an die Schreckensstage verwischte sich immermehr, die Leute be- gannen bereits von etwas Anderem zu sprechen, die täglichen Gebete gingen schon an lästig zu werden. Jedermann ging seinen Geschäften nach, und als ein Jahr nach den Unglücks- tagen verschwunden war, erinnerte die Leute kaum etwas

Anderes mehr an die ausgestandenen Schrecknisse als die grau angestrichene Holzkirche dort in der Mitte des ehemaligen Raizen-Friedhofes.

Es waren viele der improvisirten hölzernen Häuser, die einst angestüllte Menschen errichtet hatten, von den Gassen verschwunden, doch dieses eine stand noch immer dort.

Und die Gefahr war doch schon zu Ende, man bedurfte keinerlei Holzgebäude mehr, der liebe Gott hatte sich auch schon mit unserer Stadt ausgesöhnt; vielleicht wollte er nicht einmal von so vielen Menschen belästigt werden? Dies war ja nur so lange nöthig, als eben die Gefahr noch groß war.

Es scheint indessen, als ob dies nicht die Ansicht der Leute war. Ja, man errichtete sogar eine Schule und hatte aus dem berühmten Debrecziner Collegium Lehrer bringen lassen.

Ja, man hatte sogar dem hochwürdigen Herrn Thaddäus Gutai ein ganzes Haus als bleibende Wohnung zugewiesen und ihn mit einem reichen Jahresgehalt versehen; man hatte Curatoren, Geistliche, Presbyteren gewählt und dieselben auch weiterhin behalten, und es war doch bereits ein Jahr vorüber, somit dieses eigentlich unnöthig gewesen. . . .

Eines schönen Morgens erhielt der wohlbede Herr Andreas Bajcsy aus den Händen eines großartigen Haiduden ein schönes langes Schreiben vom Herrn Vice- gespan, mit einem großen runden Siegel in der Mitte und an den Zunftmeister der Schuhmacher-Genossenschaft adressirt.

Herr Bajcsy dachte nicht anders, als daß ihn der Herr Vicegespan hiermit zum Mittagessen zu sich lade, um seiner werthen Familie den Lebensreiter seines Lieblingskinds vorzu- stellen, weshalb er denn auch den Haiduden höflichst bat, seine Antwort abzuwarten.

Er löste das Siegel behutsam mit der Scheere, um dem schönen Familienwappen keinen Schaden zuzufügen, und das eingeschlossene Schreiben entfaltend, staunte er zuerst sorgfältig den Streusand ab und begann sodann zu lesen. Während des Lesens verwandelte sich allmählig sein schönes rundes Ge- sicht in ein fünfeckiges, seine Stirn runzelte sich finster, seine

beiden Schnurrbartspitzen begannen zu zittern und seine kräf- tigen Finger zerknitterten das Papier, wie wenn er selbst das Gelesene nicht glauben wollte.

Der Inhalt des Schreibens war, daß, nachdem das Erdbeben und mit ihm alle Zeichen von Gottes Zorn ver- schwunden seien, der Herr Ober-Kurator dafür Sorge tragen solle, daß jene Bude dort in der Mitte des Marktplatzes, zu deren Erbauung bloß wegen der außerordentlichen Gelegen- heit Erlaubniß erteilt und die nunmehr unnöthig geworden sei, sobald als möglich abgetragen werde.

Die beiden Töchter Meister Andreas' erschraden furcht- bar, als der ehrfame Schuhmacher nach dem Durchlesen jenes Briefes zu seinem an der Wand hängenden Schwerte sprang und dasselbe umschnallte. Aus seinen blitzenden Augen und dem gerötheten Antlitz war keine andere Absicht zu ersehen, als daß er mit jenem Säbel sofort Jemandem den Hals ab- schneiden wolle.

Erschrocken warfen sich die beiden Mädchen an den Hals des Vaters, der sobald sich die erste Aufwallung gelegt hatte, den Säbel wieder abschnallte und denselben seinen Töchtern übergab, um ihn wieder an die Wand zu hängen. Er selbst suchte ein enghalsiges Dintenfaß hervor und nachdem er aus demselben mit Hilfe einer kurzschäftigen Feder eine rußartige Flüssigkeit herausgesiebt und sich bei dieser Operation alle zehn Finger unten und oben beschmutzt hatte, nahm er das gesandte Schreiben hervor und malte dicht unter der Namens- unterschrift des Vicegespans mit runden Buchstaben den abge- rundeten Satz hin: „Hoc non faciam!“ (Das werde ich nicht thun.) Die Dinte spritzte aus — desto besser; wenig- stens ist das Punktum bestimmt genug. Sodann schabte er mit dem Messer etwas Kalk von der Wand auf das Ge- schriebene und das Couvert des Briefes umwendend, ver- siegelte er den refutirten Befehl in dasselbe, schrieb die Titel des Vicegespans darauf, drückte das Schreiben dem Haiduden in die Hand und denselben beim Genick packend, spedirte er ihn freundschaftlichst hinaus.

Als sich der Bote entfernt hatte, setzte sich Meister An-

Marine.

Wilhelmshaven, 2. Okt. Capitän z. S. Deinhard ist aus Kiel hier eingetroffen und hat das Commando der 2. Werft-Abteilung wieder übernommen.
Corvetten-Capitän Kausa hat die Führung der 1. Compagnie 2. Werftabteilung übernommen.
Lieut. z. S. Palmgren ist von Urlaub zurückgekehrt.
Lieut. z. S. Schöder hat einen Urlaub bis zum 13. d. M. nach Schweidnitz, Lieut. z. S. Bachem einen solchen bis 19. d. Mts. nach Karlsruhe und Lieut. z. S. v. Semmer einen 14tägigen Urlaub nach Sachsen angetreten.
Der Hauptmann und Compagniechef v. Böme ist von Kiel nach Wilhelmshaven versetzt und hat die 2. Compagnie des See-Bataillons übernommen.

Kiel, 1. Okt. Es haben folgende Ernennungen stattgefunden: Capt. z. S. Köster zum Chef des Stabes in der Admiralität, Corv.-Capt. Büchel zum Dezernenten in der Admiralität, Corv.-Capt. Dautwiz zum Ausüstungs-director der Kais. Werft zu Kiel. Die Corv. „Olga“ und die Brigg „Undine“ wurden heute mit Flaggenparade in Dienst gestellt. — Die Corv. „Freya“ traf am 29. v. M. in Danzig ein und hat jetzt mit der Auserdienststellung begonnen. Der Capt.-Lieut. Seweloh ist zum Torpedorefforts der Kais. Werft in Kiel commandirt. — Die Kaisl. Marine-Inspektionen, welche mittelst Allerh. Ordre vom 12. August creirt worden, sind mit dem heutigen Tage in's Leben getreten.

K o s a l e s.

* **Wilhelmshaven, 2. Okt.** Im Interesse der Herrschaften hiesiger Stadt erscheint es geboten, auf die im Inseratenteil der heutigen Nummer unseres Blattes aufgenommene Bekanntmachung des hiesigen Magistrats ganz besonders aufmerksam zu machen und ihnen die Versicherung ihrer Dienstboten dringend anzupfehlen. Auch liegt es im wesentlichen Interesse der Dienstboten selbst, von dem ihnen gesetzlich eingeräumten Versicherungsrechte Gebrauch zu machen, da der Versicherte für einen nur geringen wöchentlichen Kostenbeitrag die Sicherheit hat, daß er im Krankheitsfalle dasjenige erhält, was zur Wiederherstellung seiner Gesundheit erforderlich ist.

* **Wilhelmshaven, 2. Okt.** Als ein Curiosum verdient gemeldet zu werden, daß vorgestern auf hiesiger Post ein Brief aus Frankfurt a. M. einlief unter der Adresse: „An das Nordseewasser-Verbandtgeschäft in Wilhelmshaven.“ Daß der Brief als unbestellbar zurückgegangen ist, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden.

* **Wilhelmshaven, 2. Okt.** Die Theateraison ist im Kaiserfaal gestern Abend unter recht günstigen Auspicien eröffnet worden. Der unternehmende Theaterdirector, welcher auf ihm noch fremdem Terrain ein erhebliches Risiko einging, wird aus dem guten Besuch der Eröffnungsvorstellung wohl die Hoffnung auf materielle Erfolge geschöpft haben, während der Eindruck, den das erste Debut der numerisch recht stattlichen Gesellschaft auf das Publikum gemacht hat, ein derartig günstiger gewesen ist, daß für die Freude am Theaterbesuch das Beste zu hoffen ist. Eins bedingt hier das Andere: gute Leistungen werden guten Besuch herbeiführen, denn es wird hier immer als eine große Annehmlichkeit empfunden werden, wenn man über die Langeweile langer Herbst- und Winter-Abende durch gute Unterhaltung und Genuß gewöhnliche Theatervorstellungen hinweggeholfen wird. Die gestern zur Aufführung gelangte Posse von W. Mannstätt „Die schöne Ungarin“ darf den besseren Erzeugnissen der Posse-Literatur zugerechnet werden. Die Aufgabe, das Publikum zu amüsieren und vom Anfang bis zum Schluß in Heiterkeit zu erhalten, hat das Stück auch hier redlich erfüllt. Allerdings trug das treffliche Spiel im Allgemeinen wie im Einzelnen wesentlich dazu bei, daß den Drollerien des Stücks, den lustigen Couplets und Kalauern beständig Nachhelfer gebracht werden mußten. Die Träger der Hauptrollen lösten ihre Aufgabe ohne Ausnahme ganz vorzüglich; die Regie schien eine äußerst sorgfältige zu sein, so daß auch im Ensemble nichts zu bemängeln war, als ein paar malige Schwankungen im Einsetzen der Musik. Eine speziellere Beurtheilung der Leistungen der Spieler uns noch vorbehaltend, bis wir sie auch im Lustspiel und der Operette wirken gesehen, glauben wir auf Grund der gestrigen Vorstellung doch schon versichern zu können, daß sich sehr tüchtige Kräfte bei der Gesellschaft befinden. Herr Ko-

breaß an den Tisch, legte den Kopf auf beide Arme und begann bitterlich zu weinen. Lange weinte er und seine erschrockenen Töchter mit ihm, ohne zu wissen weshalb.

Er sagte ihnen auch nicht den Grund seiner Kummerniß, sondern verlangte Wasser, womit er seine Augen wusch, auf daß Niemand sehe, daß er weicherzig gewesen, als er auf die Straße eilte.

Er begab sich schnurstracks zu dem hochwürdigen Herrn Thaddäus Gutai, der ein sehr weiser und gelehrter Mann war und in so verwickelten Fällen Rath zu ertheilen vermochte.

Ein kleines, bescheiden weißgetünchtes Häuschen mit einem ungeheuren grünen Thor war die Wohnung des ehrwürdigen Herrn. Der damaligen Bauart gemäß zog sich vom Thore gegen den Hof ein langer Korridor, welcher von ganzen Haufen grauen Löschpapiers angefüllt war, zwischen denen zahllose Pflanzentheile trockneten, mit welchen der hochgelehrte Herr sein Herbarium vermehrte.

Mit großer Mühe und Noth überstieg Herr Bajcsy diese jeden Weg versperrenden Papierhaufen und langte endlich beim Arbeitszimmer des hochwürdigen Herrn an, in welches er auch ohne Umstände eintrat.

Seine Hochwürden, Herr Thaddäus Gutai, war ein starker, hochgewachsener Mann mit reichem Vordenhaar, schönem, regelmäßigen Antlitz, berebten Augen und obwohl seine Gestalt in Folge des vielen Studirens ein wenig gebückt, die Veden zerzaust, das Gesicht die Farbe vergilbten Papiers angenommen und das Feuer der Augen nachgelassen zu haben schien, waren es in den Stunden der Begeisterung dennoch wieder die Gestalt eines Propheten und die flammenden Augen und das glühende Gesicht des reinen, echten Dieners Gottes.

Der hochwürdige Herr war zu dieser Stunde derart mit dem Ausstreichen der in dem Trocken-Apparat etwas krumm gewordenen Blätter eines sehr schönen Exemplars *Oenothera biennis* beschäftigt, daß er nicht einmal auf Meister Andreas wiederholten Gruß eine Antwort gab, und Herr Bajcsy rührte

walshy führte sich gestern als ein hervorragend befähigter Komiker ein, der einen würdigen Partner im Fach der jugendlichen komischen Rollen in Hrn. Direktor Richards hat. Auch die Herren Agté, Fredi und Lanz fanden im gestrigen Stück bereits Gelegenheit, sich von recht vortheilhafter Seite zu zeigen, während von den Damen besonders die Soubretten Fräul. Gabriele Lindner und Lilly Dossa, wie ferner die Fräul. Marie Häusler und Marie von Hefling sich durch gutes Spiel auszeichneten. Den Darstellern ward häufig auf offener Scene rauschender Beifall und Hervorruf zu Theil; reichen Applaus genossen auch die Herren Fredi und Feder für ihre hübschen Gesangseinlagen im 3. Akt.

Morgen Freitag wird die große Operette „Fatiniza“ oder der russisch-türkische Krieg, das bekannte vorzügliche Werk des Componisten Suppé, gegeben werden. Die Theaterfreunde werden sich die Gelegenheit gewiß nicht gern entgehen lassen, die Operette — welche hier noch nicht aufgeführt wurde — zu hören.

Aus der Umgegend und der Provinz.

—d. Jever, 1. Okt. Gestern hielt der Reichstagsabgeordnete Herr Büchtemann aus Berlin vor sehr zahlreich versammelten Zuhörern im Aldersaale einen Vortrag, in dem derselbe die Ziele und Bestrebungen der deutsch-freisinnigen Partei darlegte und das Verhalten dieser Partei im Reichstage rechtfertigte. Der nationalliberalen Partei machte er u. A. besonders den Vorwurf, daß sie sich neuerdings entschlossen habe, sich dem Herrn Reichskanzler mehr zu nähern, ohne daß derselbe irgend welches Programm aufgestellt habe, also mit Bismarck zu gehen um jeden Preis. Er hob hervor, daß die deutsch-freisinnige Partei, trotz aller Verehrung für Bismarck und trotz der Anerkennung der großen Verdienste desselben, nicht gesonnen sei, auf das Recht zu verzichten, eine eigene Meinung zu haben und mitzubestimmen, wie es im eigenen Hause zugehen solle. Nachdem Herr Büchtemann geendet, nahm Herr Gymnasialdirector Randoehr das Wort, um in längerer, sehr fließender Rede die nationalliberale Partei gegen die Angriffe des Vorredners zu verteidigen, bis Rufe laut wurden, welche nach Schluß verlangten. Es entstand ein Tumult, welcher die Worte des Redners überhöhte und es demselben unmöglich machte, weiter zu sprechen. Dann nahm wieder Herr Büchtemann das Wort, um darzulegen, daß der Vorredner ihn nicht widerlegt, sondern seine Behauptungen bestätigt habe, und kam er zu dem Schluß, daß es keine nationalliberale, sondern nur noch eine nationalconservative Partei gebe. Er schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, worin Alle einstimmten. Schließlich nahm nochmals Herr Randoehr das Wort, worin er seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß zwei liberale Parteien in der Lage seien, sich bekämpfen zu müssen, und die Hoffnung aussprach, daß die Zeit kommen werde, wo alle Liberalen Hand in Hand den gemeinsamen Gegnern gegenüberstehen würden. Diese Aeußerung wurde stürmisch applaudirt und war gewiß jedem Anwesenden aus der Seele gesprochen. Beide Redner haben sich in rein sachlicher Grenze gehalten, ohne in den so verbreiteten Fehler der Beschimpfung des Gegners und persönlichen Angriff zu verfallen.

Oldenburg, 1. Okt. Die zweite Schwadron des Dragonerregiments, welche bislang allein noch in Cloppenburg garnisonirt hatte, ist gestern Mittag nun ebenfalls auf der Osterburg wieder eingerückt und ist der Regimentsverband nach sechzehnjähriger Trennung wieder in einer Garnison vereinigt. Zum Empfange der einrückenden Schwadron hatte sich das Offiziercorps und die Regimentsmusik nach Wimmerstede begeben. Die Mannschaften sind gestern von der Gemeinde Osterburg gastlich bewirthet worden, während das Offiziercorps seine Wiedervereinigung durch ein solennes Liebesmahl feierte. Mit dem heutigen Tage sind gerade sechzehn Jahre verflossen, seitdem die Schwadron von hier nach Cloppenburg ausrückte. Von den damaligen Mannschaften befindet sich nur noch der Wachmeister der Schwadron in aktivem Dienst. (Nl. Landesztg.)

Esens. Das Brack des Dampfers „Verona“ bei Spiekeroog ist von dem zeitigen Eigentümer trotz abermaligen Aufbruchs und zunehmender Verlandung immer noch nicht aufgegeben. Er versucht jetzt, jedes Theil des durchgebrochenen

sich doch bis dahin nicht von der Thür, da er beweisen wollte, daß er für Niemand so viel Ehrfurcht hege als für seinen Seelforger.

Wiederholtes Husten und Schürfen mit den Füßen weckten den Priester aus seinen gelehrten Betrachtungen, der auch jetzt, statt: „Bitte, näherzukommen Herr Bajcsy! langsam vor sich hin sprach: „Fünf männliche und eine weibliche.“

Der hochwürdige Herr war ein leidenschaftlicher Naturforscher. Seine botanischen Studien waren berühmt bei allen Kollegen und sein Ausspruch entscheidend in Bezug auf die Kunstaussdrücke.

Er hatte alle zugänglichen Berge und Thäler des gemeinsamen Vaterlandes durchwandert und es gab kein tief auf dem Grunde des Wassers verborgenes Froschländchen, das bloß in einer Morgenstunde verstoßen dem Sonnenlicht entgegenlächelt, welches Herr Gutai nicht erlauer und seinen Sammlungen nicht einverleibt hätte. Das auf der Felsen-spiße vegetirende Moos, welches weder Mensch noch Thier zu holen wagte, war vor Herrn Gutai nicht sicher, gepflückt und secirt zu werden, und die sich im niedrigsten Grase versteckende Blume konnte gewiß sein, daß wenn Herr Gutai an ihr vorübergehe, er sie ansprechen und beim Namen nennen würde, und die hochmüthigsten Specialitäten, welche bloß in Siebenbürgens entlegensten Bergklüften blühen, wäherlich Erde, Wasser und Luft aussuchen und nur am Fuße der Erlen, in Lagern verfaulten Holzes, am Ufer warmen Wassers oder an halbtarren Felsen zu finden sind, — die stolzen Aristokraten, welche bloß um sich anstaunen zu lassen, hier und dort erscheinen und mit ihren prächtigen Formen prahlen — alle, alle konnten sicher sein, daß sie der hochwürdige Herr lange getauft und unter seine Bekannten gereicht habe.

Es ist wahr, daß es hierbei dem hochwürdigen Herrn mehr als einmal passirte, daß er den Namen des eigenen einzigen Sohnes derart vergaß, daß wenn er den Schlingel vom Hausdache oder vom Eise oder von anderen lebensgefährlichen Orten herbeirufen mußte, er den ganzen Kalender

Schiffes für sich zu dichten, um nacheinander Vorder- und Rücktheil abzuschleppen und bergen zu können.

Aurich. Die Herbstgeneralversammlung des landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland wird am Freitag den 17. Okt., die Ausschüßigung am 16. Okt., Nachmittags 4 Uhr, hieselbst abgehalten werden. Voraussichtlich wird in der Generalversammlung der Direktor der Thierarzneischule Prof. Damman einen Vortrag über die Ursachen und die Verhinderung der Schweinekrankheit halten.

Emden. Im ersten ostfriesischen Wahlkreis (Emder Leer-Norden-Weener) ist von Seiten der Deutsch-freisinnigen Herr B. Brons jun. als Candidat aufgestellt.

Leer. Der Rechtsanwält Dr. jur. Sanen in Leer zum Notar für den Bezirk des Landgerichts Aurich mit dem Wohnsitz in Leer ernannt.

Hannover. Der freisinnigen Partei ist es nicht gelungen, eines ihrer hier wohnenden Mitglieder zur Annahme einer Candidatur für den Reichstag zu bewegen; sie hat nunmehr den bekannten A. Träger als Candidaten endgültig aufgestellt. Die Nationalliberalen haben den Senator Hornemann, die Conservativen den General v. Loebelt, die Welsen den Geh. Rath Brühl und die Sozialdemokraten den Cigarrenarbeiter Münster aufgestellt. So haben wir denn fünf Candidaturen, die unter allen Umständen zu einer Stichwahl führen werden. Entscheidend ist nur, welche Parteien ihren Candidaten zum engeren Wahl bringen werden; leider voraussichtlich die Welsen und die Sozialdemokraten.

— Die Provinz Hannover war zuletzt durch 10 Welsen, 1 Alrikalen, 4 Nationalliberale, 3 Deutsch-freisinnige und 1 Freiconservative vertreten. Bei der Wahl von 1878 zählten die Nationalliberalen noch 8 Vertreter. Zum ersten Mal waren in der letzten Legislaturperiode die sonst stets nationalliberal vertretenen Wahlkreise Aurich, Stade, Osterndorf an die Fortschrittspartei, die Kreise Verden, Hildesheim, Lüneburg an die Welsen gefallen. Diese Wahlkreise wieder zu gewinnen und den alten, von Welsen und Fortschrittspartei mannern beeinträchtigten Besitzstand in Hannover zurückzuerobern, haben die Nationalliberalen lebhaft Anstrengungen gemacht. In sämtlichen Wahlkreisen der Provinz mit ganz vereinzelten Ausnahmen sind nationalliberale Candidaturen aufgestellt. Fast überall gilt der Kampf den Welsen, in den drei genannten zuletzt eingebüßten Wahlkreisen den Deutsch-freisinnigen.

Garburg, 29. Sept. Am Sonnabend Abend zwischen 7 und 8 Uhr brannte ein an der Hamburgerstraße in der Nähe der Stofsfabrik belegener Holzschuppen des Kaufmanns Harms nieder, wobei, den „H. Anz.“ zufolge leider 3 hiesige unheimlichthe Arbeiter ihr Leben eingebüßt haben.

Geeftenlunde, 30. Sept. Wie dem „Br. Cour.“ gemeldet wird, hat sich auf den Weserforts bei einem der in den Panzerthürmen derselben aufgestellten 28 Ctn.-Geschütze ein Riß im Rohr gezeigt, der, wenn auch anscheinend unbedeutend, doch das Rohr als rißverdächtig erscheinen läßt. Um nun die Sicherheit des betr. Rohres zu erproben, soll dasselbe Mitte Oktober, wie die technische Zeichnung lautet, „angeschoffen“ werden, d. h. es werden mit demselben Schießübungen mit voller Ladung angefeuert, zu welchem Zweck als Mitglied der artilleristischen Prüfungsinpektion Hr. Hauptmann Wolff aus Berlin hierher kommen wird. Das Gewicht der vollen Pulverladung bei diesen Proben beträgt 58 Kilo. Um eventuelle Gefährdung der Bedienungsmannschaften dabei zu vermeiden, wird die Entzündung des Geschosses, nachdem die Mannschaften aus den Panzerthürmen in die Casematten sich begeben, durch elektrische Funken erfolgen.

Bremen, 1. Okt. In der gestern Abend 8 Uhr im Concertsaal der Tonhalle stattgehabten Generalversammlung des genannten Vereins wurde einstimmig die folgende Resolution angenommen: „Die Generalversammlung proklamirt Hrn. Eugen Richter als alleinigen Candidaten der deutsch-freisinnigen Partei für unsern Bremischen Wahlkreis und beschließt, mit allen Kräften für die Wahl des Genannten einzutreten.“

Bremen. Der Bremer „Cour.“ schreibt: Das Verbrennen von Kartoffellaud und Unkraut wird in den schönen Herbsttagen auf den Feldern unserer Umgegend so stark betrieben, daß man lebhaft an das so sehr verpönte Moorbrennen erinnert wird. Diese üble Sitte, bei der Kartoffelernte die

herzitierte: „Du, Albert, Arthur, Ernst oder wie Du heißen magst!“ bis er endlich darauf kam, daß der Thunichtgut Lorenz heiße.

Diese Zerstreuung brachte ihn einmal dahin, daß er, während er erst in den Gassen dahinschritt und ein kleines Waisennädchen fand, welches noch nicht wußte, wie man betteln müsse, und bloß bitterlich mit den großen Vergnügen nicht-Augen d'reinzuschauen verstand, diesen botanischen Fund auf den Arm nahm und ihn seiner Gattin nach Hause brachte, der er sagte, daß er das Kind für ewige Zeiten adoptire, da ja ihre Ehe ohnehin fruchtlos geblieben sei, und erst dann fiel ihm ein, daß er ja schon einen Sohn habe, der Kaspar, Meinhard, Christoph oder, weiß der liebe Gott, wie er heiße. (Gerade jetzt hatte der Gottlose wieder eine Fenster Scheibe eingeworfen.)

Trogdem aber behielt Herr Thaddäus das gesunde Mädchen bei sich und Rosalie, die getreue Gehälfte des hochwürdigen Herrn, war eine viel zu gute Christin, als daß sie darüber gezürnt hätte und gab sogar ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß dieses kleine Mädchen sie einst für all den Kummer entschädigen werde, welchen ihr der einzige Sprößling verursacht habe.

Das kleine Mädchen, welches damals höchstens drei Jahre zählen konnte, wußte bloß so viel über sich, daß es Lila heiße, und diesem Umstande mochte es das Glück verdanken, daß der hochwürdige Herr nicht auch diesen Namen vergaß, wie den jenes Taugenichts, da in der Botanik Lila auch eine Blume bedeutet, und wenn er auch zu Zeiten den wahren Namen vergaß, besann er sich sofort auf den lateinischen „Syringa vulgaris“. Das arme, kleine Mädchen gewöhnte sich schwer daran, zu antworten, wenn man: „Syringa vulgaris!“ rief.

Unser Naturfreund genoß also in dem Augenblick, da Meister Andreas bei ihm eintrat, die höchste Kunstwonne.

(Fortsetzung folgt.)

getrockneten Kartoffelstauden und die verschiedensten Unkräuter zu verbrennen, nimmt in der That so überhand, daß die betr. Behörden dagegen einschreiten sollten. Da das Brennmaterial ja meistens feucht und noch grün ist, so gibt es einen furchtbaren Qualm, der zuweilen ganze Dörfer überzieht und durch den nichts weniger als angenehmer Geruch äußerst lästig wird. Man eifert so sehr gegen das Moorbrennen und sucht es ja durch geeignete Mittel möglichst zu vermindern, und nun werden diese Räucherereien in unmittelbarer Nähe der Wohnungen auf unsern Feldern gebildet. Abgesehen von dem lästigen Rauch, ist diese Manipulation auch durchaus nicht ohne Gefahr. Daß mit dem Rauch auch Funken aufsteigen, ist ja ganz selbstverständlich, ja, daß bei lebhaftem Winde das Feuer oft weit fortgetragen wird, davon konnte man sich in den letzten Tagen oft überzeugen. Nun werden aber solche „Feldfeuer“ oft in der Nähe der menschlichen Wohnungen, ja zuweilen nicht weit von den Heuschauern, und jetzt vielfach im Freien aufgeschichtet, abgebrannt, und wie leicht kann da ein Schadenfeuer entstehen. Welches Unglück könnte da in unsern Dörfern, wo die Strohdächer ja noch recht häufig sind, angerichtet werden! Die Polizei sollte deshalb unbedingt diesem Unfug zu steuern suchen. Einige Landleute glauben vielleicht, dadurch ihrem Acker einen besonderen Düngstoff zuzuführen, daß sie das Kartoffelkraut zu Asche verbrennen. Sollten sie aber diese abgestorbenen Pflanzentheile, dies sog. Rauchwerk nicht viel besser als Streu benutzen können oder es mit verschiedenen anderen Stoffen in den Composthaufen bringen? Die düngenden Bestandtheile gehen nun in keinem Falle verloren! — Das Verbrennen des Kartoffelkrauts ist und bleibt eine Unsitte, die sich, soviel uns bekannt, wohl nirgends so sehr eingebürgert hat, wie in unsern brennischen Landgebieten, und dem deshalb mit allen möglichen Mitteln entgegengetreten werden muß.

Vermischtes.

— Baron Erlanger unter Curatel. In den Kreisen der Wiener Gesellschaft hat die Verhängung der Curatel über den Freiherrn Victor von Erlanger, der noch im vorigen Jahre als Vicepräsident der großen elektrischen Ausstellung so besondere Auszeichnungen an höchster Stelle erhielt, das peinlichste Aufsehen gemacht. Und dennoch war die Katastrophe von Vielen schon seit längerer Zeit vorausgesehen worden. Die Brüder des jungen Barons, die H. H. Ludwig v. Erlanger in Frankfurt a. M. und Emil v. Erlanger in Paris hatten im Herbst 1883 ihren Bruder mit der Summe von zwei Millionen Gulden von der ihn damals fast erdrückenden

Schuldenlast befreit, indem sie ihm zugleich ein Jahrgeld von 60 000 Gulden aussetzten. Als aber Ende August die Schulden des Baron Victor v. Erlanger sich abermals auf eine Million belaufen, glaubten die Brüder es sich selbst schuldig zu sein, der gewissenlosen Bewucherung ihres Bruders ein Ziel zu setzen, und so beantragen sie denn, ihn unter Curatel zu stellen, die jetzt in der That gerichtlich ausgesprochen wurde.

— Ein Zollkuriosum besonderer Art ist, wie man aus Hamburg schreibt, einem Helgoländer Fischer passiert, der von Hamburg auf seiner Rückfahrt zwei kleine, zu einem Geschenke bestimmte hölzerne Photographierahmen mitgenommen und die selben, ohne Arges zu denken, auf den Tisch seiner Kajüte offen hingelegt hatte. Auf der Niederreise revidirt ein Zollbeamter das Fahrzeug, findet die Rahmen und belegt sie mit Beschlagnahme. Für die beiden Rahmen wären 5 Pfennig Zoll zu erlegen gewesen; da nun 4 Pfennig nicht hätten bezahlt zu werden brauchen, so hatte sich der Fischer einer angeblichen Defraudation von — 1 Pfennig schuldig gemacht. Die Sache entwickelte sich nun weiter wie folgt: Der Fischer, der zur Sicherheit 3 Mark deponirt hatte, wurde mit seiner Einrede, die Sachen seien für Helgoland bestimmt gewesen, zurückgewiesen und vom Hauptzollamt Altona zur Zahlung der folgenden Summen verurtheilt: 1) Zoll 5 Pfennig; 2) vierfacher Betrag als Strafe 20 Pfennig; 3) Taxwerth der beschlagnahmten Gegenstände 2 Mark 70 Pfennig, zusammen 2 Mark 95 Pfennig. Es kommen ihm also noch 5 Pfennig zu Gute, die er sich gegen Erlegung des Portos nach Helgoland einfinden lassen kann.

— Mannheim, 30. Sept. Einer dem „V. Tgbl.“ übermittelten Meldung aus Koblenz zu Folge ist bei Linz (am rechten Rheinufer, auf halben Wege zwischen Koblenz und Bonn) auf einem Areal im Werthe von 5 Millionen Mark ein Neblausheerd entdeckt worden. Buhl aus Deidesheim wurde als Reichscommissar an Ort und Stelle entsendet.

— Herr Ammüller, von einer Reise zurückgekehrt, überreicht seiner erfreuten Gattin als Geschenk ein sehr nettes Frühstücksservice. Bei näherer Beschichtigung zeigt sich jedes einzelne Stück mit den Worten: „Hotel zum rothen Löwen“ bezeichnet. „Um Gotteswillen, Mann“, ruft die Gattin, auf diese verrätherischen Worte deutend, „was hast Du gethan? Du wirst doch nicht...?“ — „Was werde ich nicht?“ erwiderte Ammüller gekränkt, „meinst Du, ich habe das Service gestohlen? Ueberzeuge Dich selbst, daß es ehrlich bezahlt ist.“ Mit diesen Worten zeigte er seiner Frau mit dem Finger die Stelle der Gasthausrechnung, welche lautet: Service —

75 Pfg. Und dann unten von der Hand des Wirthes: Zahlung dankend erhalten.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Vant

vom 1. incl. bis 30. Septbr. 1884.

Geboren: ein Sohn: dem Tischler J. Hentschle, dem Schmied A. Meißner, dem Former D. J. Becker, dem Fuhrmann H. J. Rath, dem Arbeiter H. Dierlof, dem Matrosen C. A. W. Fiebing, dem Hilfsarbeiter G. C. A. Böhle, dem Arbeiter C. M. Jansen, dem Zimmermeister Ch. G. Jönin (todtgeboren), dem Werkbetriebs-Sekretär H. J. Fahr (Zwillinge, todtgeboren), dem Schlosser C. H. Volland, dem Maler Th. H. Kruse, dem Werftarbeiter H. A. Gräß; eine Tochter: dem Arbeiter H. J. Kruse, dem Tischler J. Engel, dem Tischler J. G. A. Rippen, dem Tischler H. A. J. P. Gremje, dem Schlosser A. W. Albrecht, dem Schiffszimmermann Ch. C. Schwaning, dem Arbeiter J. C. Weber (todtgeboren), dem Schlosser H. P. J. Lehmann, dem Werftarbeiter A. H. Schwarz, dem Zimmermeister J. H. Jansen, dem Klempner H. G. A. Wolff, dem Schmied J. T. Friedrichs.

Aufgehoben: der Kesselschmied C. F. W. C. Wachenbuser zu Belfort und A. L. H. J. Dreyer zu Herzberg a. S.; der Schlosser J. W. B. Fischer und A. Bartels, beide zu Klein-Gulan, Kr. Spottan; der Kesselschmied C. Ch. M. Lange und H. de Boer, beide zu Belfort; der Schlosser J. J. L. Herling und A. C. P. Wuttke, beide zu Belfort; der Matrose H. C. F. Richter zu Vant und A. C. F. Follerts zu Jever; der Arbeiter H. J. Giltz, Wittwer, und A. M. Aiken, beide zu Belfort; der Oberfeuernemannsmaat J. W. D. Wuttke zu Wilhelmshaven und A. M. L. Kleinheit zu Vant; der Arbeiter J. Verdes und die Wittve A. C. H. Papp, geb. Meyer, beide zu Belfort.

Eheschließungen: der Schlosser G. A. Sents zu Belfort und G. B. Warmbold zu Wilhelmshaven; der Schlosser J. F. L. Herling und A. C. P. Wuttke, beide zu Wilhelmshaven.

Gestorben: Tochter des Arbeiters J. D. Merntamp, 4 M. 30 J. alt; A. P. Joh. Nicks, 1 M. 10 J. alt; der Schiffszimmermann H. G. J. Bards, 42 J. 11 M. 30 J. alt; Sohn des Metallarbeiters A. C. Brandt, 3 M. 9 J. alt; Adolf C. H. Behrens, 1 M. 5 J. alt; Tochter des Schiffszimmermanns C. Ch. A. Berndt, 10 J. 4 M. 18 J. alt; Sohn des Arbeiters J. J. Gen, 4 J. 4 M. 27 J. alt; der Schiffszimmermann J. H. M. Bards, 44 J. 1 M. 23 J. alt.

Submissions-Resultat

beim Marine-Artillerie-Depot hierseits am 30. Septbr. cr. über Lieferung von Pulverblei (Hüttensblei).

	pro 100 kg
B. Strauß u. Co., Berlin	22,47 Mk.
Jr. Reppening in Kiel	23,00 "
M. Eichauer, Straßburg	23,95 "
G. Hagen, Köln	22,90 "
Aron Hirsch u. Sohn, Halberstadt	21,84 "
Metallgesellschaft Frankfurt a. M.	21,59 "
B. H. Meppen, hier	24,48 "
Ad. Schwabe in Vant	29,24 "

Schwaffer in Wilhelmshaven:

Freitag: Vorm. 11 U. 31 M., Nachm. 12 U. 0 M.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Reichs-Gesetzes vom 15. Januar 1883 betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter bringen wir hierdurch zur Kenntniss, daß

1. diejenigen im § 1 des oben-angezogenen Gesetzes bezeichneten Personen, deren Beschäftigung ihrer Natur nach eine vorübergehende oder durch den Arbeitsvertrag im Voraus auf einen Zeitraum von weniger als einer Woche beschränkt ist, 2. Handlungsgehilfen und Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken,

3. Ausfuhr- und Knechte der Lohn-fuhrwerke, Droschken-, Omnibus-, Möbel- und Rollwagen-Vesitzer,

4. selbstständige Gewerbetreibende, welche in eigenen Betriebsstätten im Auftrage und für Rechnung anderer Gewerbetreibender mit der Herstellung oder Bearbeitung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt werden, und

5. Dienstboten, berechtigt sind, der am 1. Dezember cr. in's Leben tretenden Gemeinde-Krankenversicherung hiesiger Stadt beizutreten.

Die von der Gemeinde zu erhebenden Versicherungsbeiträge betragen 1 1/2 Procent des ortsüblichen Durchschnittslohnens.

Das Krankengeld ist wöchentlich postnumerando zahlbar.

Als Krankenunterstützung wird gewährt und zwar für die Dauer von 13 Wochen:

1. vom Beginn der Krankheit ab freie ärztliche Behandlung, Arznei, sowie Pillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel,

2. im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Tage nach dem Tage der Erkrankung ab für jeden Arbeitstag ein Krankengeld in Höhe der Hälfte des unten festgesetzten Durchschnittslohnens,

An Stelle dieser Leistungen kann freie Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause gewährt werden.

Der ortsübliche Durchschnittslohn ist durch die königliche Landdrostei zu Aurich wie folgt festgesetzt:

a) für erwachsene (d. h. über 16 Jahre alte) männliche Arbeiter auf 2 Mark 20 Pf.,

b) für erwachsene weibliche Arbeiter auf 1 Mark 50 Pf.,

c) für jugendliche (d. h. unter 16 Jahre alte) männliche Arbeiter auf 1 Mark 25 Pf.,

d) für jugendliche weibliche Arbeiter auf 1 Mark.

Wir fordern daher diejenigen Personen, welche von ihrem Versicherungsrechte Gebrauch machen wollen, hierdurch auf, ihren Beitritt durch schriftliche oder mündliche Erklärung in unserm Bureau anzumelden.

Wilhelmshaven, 1. Oktober 1884.

Der Magistrat.
Deffen.

Submission.

Der Neubau eines Neben-Gebäudes am hiesigen Armen-Arbeits-hause, sowie die Errichtung dreier Bodenkammern in demselben soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Es ist hierzu Termin auf

Dienstag, 7. Oktober c.,
Nachmittags 4 Uhr,
angesezt.

Zeichnungen, Bedingungen und Kosten-Anschläge liegen von heute beim Unterzeichneten aus, auch können letztere gegen Erstattung der Copialien daselbst entnommen werden.

Vant, den 29. Septbr. 1884.

Der Gemeinde-Vorsteher.
J. B.: C. Schulz.

Bekanntmachung.

Nachdem die Wahl der Abgeordneten zum Reichstage des deutschen Reichs für die nächste Zeit in Aussicht genommen und die Liste der Wähler für den Wahl-Bezirk Deppens aufgestellt ist, wird diese Liste vom

30. September
bis 7. Oktober cr.

beide Tage einschließlich im Hause des Gastwirths Herrn Deltersmann hierf. zu Jedermanns Einsicht ausgelegt sein.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum 8. d. M. bei dem Gemeindevorstande schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben, und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen. Die Entscheidung darüber erfolgt, wenn nicht die Erinnerung sofort für unbegründet erachtet wird, durch die dem Gemeindevorstande vorgesetzte Behörde bzw. den demselben vorgesetzten Beamten und wird durch Vermittelung des Gemeinde-Vor-

standes den Theilnehmern bekannt gemacht.

Heppens, 29. Septbr. 1884.

Der Vorstand der Gemeinde.
C. A. Ellerbrock.

Central-Kranken- u. Sterbe-Casse der Tischler u. s. w.
Sonntag, den 5. Oktober,
Nachmittags 2 1/2 Uhr:

Versammlung

im Lok. des Herrn C. Rehmstedt (Gasthof zum Mühlengarten) Bismarckstraße.

NB. Die Mitglieder werden erlucht, zu dieser Versammlung alle zu erscheinen, da die neuen Bestimmungen, die vom 1. Oktober in Kraft treten, bekannt gegeben werden.

Wilhelmshaven.

Der Vorstand.

Neue ungedörrte Wallnüsse,
Neue Cocosnüsse,
Neue Paranüsse.

Gebr. Dirks.

Holz-Verkauf

zu

Bahnhof Sande.

Eine per Bahn angebrachte große Parthie

normeg. Dielen
sehr schöner Qualität, 1-1 1/4 Zoll stark, in verschiedenen Längen und in Breiten bis zu 13 Zoll soll auf Ordre des Kaufmanns Lubinus von hier am

Freitag,
den 10. Oktober d. J.,
Nachm. 2 Uhr,

für fremde Rechnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden, wozu Käufer einladet Jeder 1884.

M. u. Minssen.

Stwaige unerledigte Rechnungen erliche ich bis zum 7. d. M.

Chüden,

Korvetten-Kapitän
C. M. S. „Ariadne.“

Tanz-Unterricht.

Der Unterricht in der Quadrille à la cour sowie Contre-danse hat begonnen und werden Anmeldungen bis zum 5. Oktober cr. berücksichtigt.

H. v. d. Hey.

NB. Privatstunden ertheile zu beliebiger Tageszeit **D. D.**

Nr. 151, 163 u. 181 vom Jahre 1883, sowie Nr. 77 und 128 von 1884 des „Wilhelmshavener Tagebl.“ werden zurückgekauft.

Die Expedition.

Bremer

Doppel-Braunbier,

36 Flaschen 3 Mark, empfiehlt

G. A. Pilling.

Zu verkaufen

eine milchgebende Ziege.

de Jonge, Altestraße 24a.

Zu verkaufen

etwa 10 Tons Teakholz

I. Qual. im Ganzen oder in kleinen Parthien.

Näheres bei Herrn

Anton Eisenhauer,
Geestemünde.

Kronsbeeren

verfendet zu den billigsten Preisen

Justus Fischer,

Zwischenahn.

Potterie

zum Besten der

Abteikirche Knechtsteden (Mhein).

Ziehung unwillkür.
6. October 1884.

Die Hauptgewinne sind massive

Gold-Eier

im realen Werthe von 15,000 Mk., 2,500 Mk. etc.

Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. (Lose u. Porto 30 Pf.) verj. Gen.-Ag.

August Fuhse,
Wülheim (Ruhr).

Zu vermieten.

ein gut möblirtes Zimmer auf sofort

G. A. Pilling.

Zu vermieten

auf sofort 1 freundlich möbl. Zimmer, part. Kasernestraße 3.

Logis

für zwei unverheirathete Werft-Arbeiter. Näheres durch die Exped. d. Bl. zu erfragen.

Gesucht

ein möblirtes Zimmer. Off. mit Preisangabe unter W. S. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Logis

für zwei anständige Leute. Noontstraße 6, 2 Tr.

Zu vermieten

zum 15. Oktober freundl. Wohnung für einen anständigen Herrn, Stube und Cabinet. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein freundliches möblirtes

Wohn-u. Schlafzimmer,
Sonnenseite, ist im ganzen od. getrennt zu verm. Noontstr. 9.

Zu vermieten

im Großen Hause an der Noontstraße noch einige bessere Wohnungen mit Wasserleitung, auf sofort oder später. **J. Felig.**

Zu vermieten

eine freundlich möblirte Stube mit Kammer, Noontstr., parterre. Näheres in der Exp. d. Bl.

Für ein Mädchen

von auswärts wird sofort oder später eine passende Stelle gesucht. Näheres bei Frau

Schlenker, Lothring. 61, zu erfr.

Ein mit allen Comptoirarbeiten völlig vertrauter junger Mann, flotter Verkäufer, sucht sofort dauerndes Engagement.

Offerten unter W. 42 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein gebildetes Mädchen sucht unter bescheidenen Ansprüchen dauerndes Engagement.

Offerten unter B. an die Expedition d. Bl. erbeten.

Gesucht

per sofort ein ordentliches Dienstmädchen.

Bismarckstraße 19a.

Fels zum Meer

ist die verbreitetste, weil gediegene, amüsante, u. am schönsten illust. Monatschrift. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden von Zeit zu Zeit glänzend. So darf „F. z. M.“ jeden einen Auszug von General- u. Monats-Versammlung

der Kranken-Unterstützungs-Kasse Belfort am Sonntag, 5. Oktober, Nachm. 2 Uhr, präc., im Saale des Herrn Schulz (Arch.)

Tagesordnung:
1. Vorlage der neu ausgearbeiteten Statuten.
2. Verschiedenes.
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht.
Der Vorstand.

2 ordentliche Leute können gutes Logis erhalten.
Lothringen 67.

Prüfet Alles und behaltet das Beste! Caffee. Specialität, empfiehlt in nur garantirt reell und rein schmeckender Waare:

Campinas, à Pfund 80 Pf., gebrannt 100 Pf.
Java, 100 bis 180 Pf., gebrannt 120 bis 240 Pf. (das Feinste, was von Caffee existirt).
Postkollo, von 10 Pfund franko gegen Nachnahme.
Die Caffee's sind nach Liebig gebrannt, daher bei längerer Aufbewahrung kein Aroma-Verlust.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.



Manhenke & Schiff in Wilhelmshaven
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Zinsfuß für Einlagen, jedoch nicht unter Mark 50:
auf 6 monatliche Kündigung 5 pCt. pro Anno,
" 3 " " 4 " " "
" kurze " " 3 " " "

Wer in der Provinz Hannover

dem öffentlichen Leben mit Verständnis folgen will, und wer gewohnt ist, selber nach seinem Rechte zu sehen, veräume nicht, das kürzlich im Verlage von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover erschienene Werk über die am 1. April 1885 in Kraft tretende **Verwaltungs-Gesetzgebung für die Provinz Hannover** vom Oberbürgermeister Brüning, gebunden 7 Mark, sich anzuschaffen. Besonders alle **Gewerbetreibende**, für welche sich das Verfahren in allen **gewerblichen Angelegenheiten ganz wesentlich ändert**, wollen es nicht unterlassen, sich mit der neuen Verwaltungs-Gesetzgebung rechtzeitig bekannt zu machen. Vom königlichen Ober-Präsident wurde dieses Buch den Beamten amtlich empfohlen.



Flasche dieser Marke sein.
AUX CAVES DE FRANCE.
OSWALD NIER, Hofliefer. Haupt-Geschäft: Berlin C., Wallstr. 25.

Preis-Courant per 1/2 Liter excl. Fl. — auch in 1/4-Liter u. Gebinden zu haben —:
Minerve, r. u. w., appetitl. 55 A. — Garrigue, r. u. w., etwas herb, aber fein, früher 90, jetzt nur 75 A.
Clairette, r. u. w., naturmild 95 A. — Plaines du Rhone, r. u. w., naturmild u. Verdaulichkeit befördert. M. 1.05.
Grès, r. u. w., naturmild, w. mild. Als Dessertwein u. Kranken sehr empfohlen M. 1.25. — Basse, weiss, naturmild, achter Muscat-Geschm. M. 1.25. — Chateau Bagatelle, r. u. w., feurig, kräftig M. 1.60.
Chateau des deux Tours, r. u. w., feines Naturbouquet M. 1.90. — Muscat de Frontignan, sehr alt, M. 2.50.
Malaga u. Madere, sehr alt u. kräftig M. 2.50. — Französis. Cognac M. 2.50. — Französischer Champagner „brut“ blanc od. rose: 1/2 Fl. M. 2.60. 1/4 Fl. M. 4.70. — Bouzy 1/4 Fl. M. 6.20.
Filiale in:
Wilhelmshaven bei **W. Kuhrt**, Königstr. 57.
" **Rich. Lehmann**, Bismarckstr.
Varel " **B. Gramberg**,
Oldenburg " **Joh. Strothoff**, Rosenstr. 26.

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn jeder Topf die Unterschrift J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Zu haben in Wilhelmshaven bei den Herren **Gebr. Dirks**, **P. F. A. Schumacher**, **H. Schimmelpenninck**, **B. Wilts**, **C. J. Arnoldt**, Apotheker **A. Keysser**, **H. F. Christians**, **Ludw. Janssen**, Droguenhdlg. **J. Brantjes** und in der Droguenhdlg. **Rich. Lehmann** in Neuheppens.

Gröffnung

der

Herbst-Saison 1884.

Das Lager ist wieder mit allen **Neuheiten** der **Herbst- und Winter-Saison** auf das Reichhaltigste ausgestattet.

Besonders empfehle in großer Auswahl **Kleiderstoffe mit Besätzen, Sammet- und Seidenstoffe, Regen- u. Wintermäntel, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Buchskins u. Paletot-Stoffe** u.
H. T. Ewen.

Regenmäntel

empfehl in großer Auswahl
Heinr. W. Albers,
Noonstraße 101.

NEU! Kohlensäure-Bierapparat. NEU!

Restauration und Bierhalle
von **C. A. Werner**
16. Oldenburgerstraße 16.
Durch Beschaffung eines **Kohlensäure-Bierapparats** bin ich in den Stand gesetzt, jederzeit ein der Gesundheit zuträgliches und erfrischendes Glas Bier verabreichen zu können.
Um geneigten Zuspruch bittet
Achtungsvoll
Der Obige.

NEU! Kohlensäure-Bierapparat. NEU!

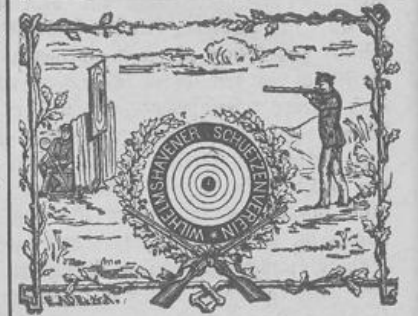
Tägliche Rundschau
Zeitung für unparteiische Politik
Unterhaltungs-Organ für die Gebildeten aller Stände
unter Mitwirkung von mehr als hundert der bedeutendsten Schriftsteller und Gelehrten Deutschlands
herausgegeben von **Friedrich Bodenstedt.**
Erscheint täglich (mit Ausnahme der auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tage) mit täglicher Unterhaltungsbeilage.
Preis 5 Mark pro Quartal bei allen Reichspostanstalten.

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1812.
Anträge werden entgegen genommen durch die **Agentur** von **Carl Reich sen.,** Bismarckstraße 10.

Theater in Wilhelmshaven.

Freitag, den 3. Oktober:
1. große Operetten-Vorstellung.
Fatinitza
oder:
Der russisch-türkische Krieg.
Große Operette in drei Akten.
Musik von Suppé.



General- u. Monats-Versammlung

am **Dienstag, 7. Oktober,**
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale.
Tages-Ordnung:
1. Erhebung der laufenden und restirenden Beiträge.
2. Neuwahl eines Präsidenten.
3. Abänderung § 37 der Statuten, Strafgebel betreffend.
4. Verschiedenes.
Wilhelmshaven, 2. Oktober 1884.
Der Vorstand.

Gesangverein Harmonie.

Außerordentliche Generalversammlung
Freitag, den 3. Oktober,
Abends 8 Uhr.
Um zahlreiches Erscheinen wird behufs Besprechung einer wichtigen Vereins-Angelegenheit dringend gebeten.
Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein „Jahn“ zu Wilhelmshaven.

Montag, den 6. Oktober,
Abends 8 1/2 Uhr,
in der Turnhalle:
Ordentliche Haupt-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht der Revisions-Commission.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Stiftungsfest.
4. Verschiedenes.
Der Turnrath.

Gesangverein Concordia.
Belfort.

Sonntag, den 5. d. M.,
Nachmitt. 2 1/2 Uhr:
General-Versammlung
Pünktliches Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Die von mir dem Tischler **Heinrich Nieden** zu Wilhelmshaven zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit als unwahr zurück.
Esens, den 28. September 1884.
Margarethe Sensesen.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Maschinenbauer **Herin Ernst Filthuth** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

J. Bartels
u. Frau.
Wilhelmshaven. Alfeld.

Gestern, den 1. Oktober, traf uns das traurige Loos, unsere älteste Tochter

Therese,
in einem Alter von beinahe 18 Jahren, zu verlieren, was wir Theilnehmenden hiermit anzeigen.
Neuende, den 2. Oktober 1884.
H. Buschmann
und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 4 Uhr, auf dem Reiter Kirchhofe statt.